



Herz-Jesu *aktuell*

Gemeindebrief der katholischen
Pfarrgemeinde Herz-Jesu
Kelsterbach



vom **05.09.2022** bis **02.10.2022**

Basilica San Francesco in Assisi



yoloizi / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com

In dieser Ausgabe finden Sie auch:

Ingrid Ellermann und die Tafel

Einladung: Dekanats - Wallfahrt

Eine Spurensuche: Hl. Franziskus

Frau Wenzel: unsere Koordinatorin

Termine, Veranstaltungen, Adressen

Eine-Welt-Laden: Fair Trade

Gottesdienstkalender



Der Heilige Franz von Assisi

Recherche Walter Montigny

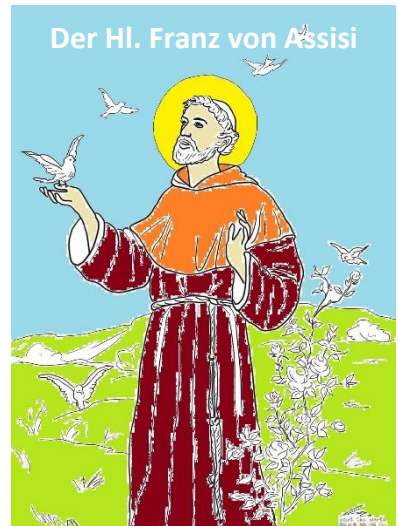
Liebe Gemeinde,

ich gestehe, dass ich erst durch diese Recherche einiges mehr über den Heiligen erfahren habe. War mir bisher der „Sonnengesang“ oder die Legende von der „Vogelpredigt“ im Gedächtnis, so möchte ich hier ein wenig mehr über mein erworbenes Wissen weitergeben.

Franziskus Giovanni war der Sohn des wohlhabenden Tuchkaufmannes Pietro Bernardone und seiner französischen Ehefrau Giovanna Pica. Als Jüngling bekam er den Rufnamen Francesco wegen seiner von der Mutter geerbten Vorliebe für die französische Sprache und ritterlich-höfisches Leben.

Vom Ritter zum Prediger

Er führte ein fröhliches und sorgloses Leben und schloss sich dem in Italien erobernden Walter von Brienne - dem heutigen Briennele-Château - bei Troyes in Frankreich als Ritter an. Nach einer Schlacht zwischen Assisi und Perugia bei Collestrada wurde Franziskus 1202 über ein Jahr in Perugia festgehalten und litt während seiner Gefangenschaft an einer schweren Krankheit, die ihn zu seiner Bekehrung führte. 1203 wurde er aus der Gefangenschaft befreit. 1205 beteiligte er sich an einem Feldzug nach Apulien, empfang aber unterwegs in Spoleto im Traum eine Vision, die ihn vom Soldatenleben Abschied nehmen und nach Assisi zurückkehren ließ.



Es wird erzählt, dass er, um eine kleine Kirche zu restaurieren, einen Tuchballen seines Vaters verkaufte, der ihn daraufhin einsperrte. „Weder Geld noch Kleider will ich von dir, von jetzt an nenne ich nur noch einen Vater, den im Himmel!“ Franziskus soll nackt aus der Stadt gerannt sein und verabschiedete sich so von Herkunft und Gesellschaft.

Alte Freunde neckten ihn, seine Braut heiße nun Armut; viele betrachteten Franziskus als Sonderling, dennoch faszinierten sein tiefer Ernst, seine glühende Liebe zu Gott und zur Schöpfung, seine Zuneigung zu den Menschen immer mehr. Aus der

Der Heilige Franz von Assisi

Recherche Walter Montigny

zunächst feindseligen Haltung der Leute wurde bald schon Respekt, schließlich Schwärmerei und fast so etwas wie Liebe.

Die Franziskaner

Die Berufung zur Armut, zu hilfreicher Tat und Predigt, legte er dann auch seiner Regel mit der Gründung des Ordens der Minderbrüder, Minoriten 1209/10 zugrunde. Er versammelte zwölf Apostel um sich, die die ersten Brüder des späteren Ersten Ordens der Franziskaner wurden, Franz zu ihrem Oberhaupt wählten und mit ihm in den Hütten des heutigen Rivotorto lebten; Franziskus hielt sich hier von 1208 bis 1211 auf. Dieser begonnene Weg führte zur Gründung weiterer Gemeinschaften und Klöster. Franziskus' Art zu leben und zu predigen wirkte wie ein Magnet.

Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung

Die wohl bekanntesten Gebete oder Predigten sind, wie anfangs erwähnt, der Sonnengesang und die Vogelpredigt. Neben vielen anderen ihm zugeschriebenen Texten haben mich folgende besonders berührt, da sie so absolut in unsere Zeit passen.

„Der Weg zu Gott kann niemals am Menschen vorbeiführen.“ Oder „Nur in den Armen können wir Gott etwas schenken.“ „Alle Geschöpfe der Erde

fühlen wie wir, alle Geschöpfe Streben nach Glück wie wir. Alle Geschöpfe der Erde lieben, leiden und sterben wie wir, also sind sie uns gleich gestellte Werke des allmächtigen Schöpfers – unsere Geschwister.“

Nehmen wir diese Sätze ernst und lassen sie in unserem Alltag eine Rolle spielen. Sie könnten uns im Labyrinth des Lebens einen Weg aufzeigen.


Vor allem auch der letzte Satz, mit dem Gottes Schöpfung auf eine doch so menschliche und empfindsame Ebene gehoben wird, soll uns ermutigen, die eigenen Bedürfnisse immer weniger in den Vordergrund zu stellen und öfter existentielle Notwendigkeiten zu akzeptieren.

Laudato si' anno 1220.



Bild: [irrgarten_schoenbusch_aschaffenburg_by_friedbert_simon_pfarbriefservice](#)

Gottesdienste St. Markus

 Gottesdienste werden gestreamt!

Montag, 05.09.2022	8.00 Uhr	Oek. Schuleröffnungsgottesdienst in der Ev. Christuskirche (der Klassen 2 - 4)
Dienstag, 06.09.2022	8.00 Uhr	Oek. Segnung der Schulanfänger in der St. Markuskirche
Mittwoch, 07.09.2022	keine	Frauenmesse
Donnerstag, 08.09.2022 Mariä Geburt, Fest	9.00 Uhr	Hl. Messe im Gedenken an die Verstorbenen der Fam. Heller u. Rückert u. Rosa Jestadt
Freitag, 09.09.2022 Hl. Petrus Claver	18.00 Uhr	Hl. Messe im Gedenken an verstorbene Gertrud Müller
Sonntag, 11.09.2022 24. Sonntag im Jahreskreis Kollekte: Kirchl. Medienarbeit	10.00 Uhr 	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde im Gedenken an verstorbenen Josef Götte
Mittwoch, 14.09.2022 Kreuzerhöhung, Fest	9.00 Uhr	Frauenmesse für eine liebe Freundin
Freitag, 16.09.2022	keine	Hl. Messe
Sonntag, 18.09.2022 25. Sonntag im Jahreskreis Kollekte: Aufgaben der Caritas Tafelsonntag	10.00 Uhr   16.00 Uhr	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde im Gedenken an verstorbene Margot Goss Hl. Messe in portug. Sprache
Mittwoch, 21.09.2022 Hl. Matthäus, Apostel u. Evangelist, Fest	9.00 Uhr	Frauenmesse im Gedenken an verstorbene Ana Freudenstein
Donnerstag, 22.09.2022 Großes Gebet	15.00 Uhr 15.15 Uhr bis 17.30 Uhr 18.00 Uhr	Eröffnung des Großen Gebetes mit Aussetzung des Allerheiligsten Stille Anbetung Hl. Messe mit Sakramentalen Segen



Gottesdienste St. Markus

Freitag, 23.09.2022	18.00 Uhr	Hl. Messe im Gedenken an verstorbene Remedios, Marianna und Simon Dias und Vicent, Antonette und Prolina Cruz-Rorigues
Sonntag, 25.09.2022 26. Sonntag im Jahreskreis	10.00 Uhr 	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde im Gedenken an verstorbene Anna u. Clemens Sailer, Burgi u. Theo
Mittwoch, 28.09.2022 Hl. Lioba	9.00 Uhr	Frauenmesse im Gedenken an die Verstorbenen der Fam. Tanke u. Thunert
Sonntag, 02.10.2022 27. Sonntag im Jahreskreis	10.00 Uhr 	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde im Gedenken an verstorbene Angelika Doneit und verstorbene der Familie Bendel

Glaubenslust in einer lebendigen Gemeinde

Gott hilft durch Menschen wie Dich!

Nächster **Tafelsonntag** ist am

Samstag, 17.09.2022 – Herz-Jesu Kirche

Sonntag, 18.09.2022 – St. Markuskirche



AK Soziales

In allen Gottesdiensten sind am Eingang Körbe aufgestellt, die Ihre Spenden aufnehmen. Die Spenden gehen direkt an die Tafel Kelsterbach. Auf einfache Art und Weise können wir dadurch Menschen mit geringem Einkommen unterstützen.

Ein herzliches Dankeschön.

Gottesdienste Herz-Jesu Kirche

Samstag, 10.09.2022 24. Sonntag im Jahreskreis Kollekte: Kirchl. Medienarbeit	18.00 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag, 11.09.2022 24. Sonntag im Jahreskreis	10.00 Uhr	Hl. Messe in kroat. Sprache
Samstag, 17.09.2022 25. Sonntag im Jahreskreis Kollekte: Aufgaben der Caritas Tafelsonntag	18.00 Uhr 	Vorabendmesse im Gedenken an verstorbene Teresita Diana, Wenzel Koubek, Grete Bach, Katharina u. Josef Moosbauer
Sonntag, 18.09.2022 25. Sonntag im Jahreskreis	10.00 Uhr	Hl. Messe in kroat. Sprache
Samstag, 24.09.2022 26. Sonntag im Jahreskreis	11:00 Uhr 13.00 Uhr 18.00 Uhr	Taufe Jonas Gischkat Ital. Trauung Stiftungsmesse im Gedenken an verstorbenen Pfarrer Herbert Köhl, Fam. Köhl, Mannes u. Hay
Sonntag, 25.09.2022 26. Sonntag im Jahreskreis	10.00 Uhr	Hl. Messe in kroat. Sprache
Freitag, 30.09.2022 Hl. Hieronymus	18.00 Uhr	Hl. Messe
Samstag, 01.10.2022 27. Sonntag im Jahreskreis	18.00 Uhr	Vorabendmesse im Gedenken an verstorbenen Walfried Sriha, Theresia Fabisch und Gertrud Borghardt
Sonntag, 02.10.2022 27. Sonntag im Jahreskreis	10.00 Uhr	Hl. Messe in kroat. Sprache

Liebe Gemeinde,

der Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch vor knapp neun Jahren hat viele Menschen wachgerüttelt. Sie erinnern sich sicher? Das große Unglück, bei dem über 1.100 Menschen starben, steht noch heute als Beispiel für die katastrophalen Zustände in den Fabriken der Textilindustrie.



*Eine-Welt-Laden, Friedens-
gemeinde Kelsterbach*

Einige positive Entwicklungen haben seitdem stattgefunden, doch noch immer gilt die Textil-Lieferkette als extrem anfällig für Menschenrechtsverletzungen und Umweltprobleme. Unbezahlte Überstunden, ein Lohn, der nicht zum Leben reicht und fristlose Kündigungen sind nur ein Teil der Problematik.

Wie wir uns kleiden und was wir essen, ist nicht egal: Mit unserem Lebensstil bringen wir unsere Werte zum Ausdruck. Immer mehr Menschen achten dabei auf soziale und ökologische Kriterien. Der Faire Handel bietet dafür eine gute Anlaufstelle. Transparente Lieferketten, die Förderung von Frauen und ein Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit sind einige Kernpunkte des Fairen Handels, die für menschenwürdige Arbeitsbedingungen im Textilbereich sorgen.

In Kelsterbach waren auch unsere Geschwister der Friedensgemeinde Pioniere des fairen Handels. Begonnen hat alles mit der Eröffnung des Eine-Welt-Ladens und einige Jahre später dem Engagement in der Projektgruppe der Stadt. Im November 2015 führte das dazu, dass Kelsterbach das Prädikat „Fair-Trade-Town“ erhielt. Der Einsatz der Friedensgemeinde war damit nicht beendet: Neben Öffnungszeiten zu Festivitäten der Gemeinde ist der Eine-Welt-Laden immer am ersten und letzten Sonntag eines Monats nach dem Gottesdienst geöffnet. Leckere Lebensmittel, hübsche Küchenutensilien, Geschenkartikel, Glückwunschkarten und vieles mehr erwarten Sie! Und natürlich Fair Trade!

Weitere Infos hier: [Friedensgemeinde Kelsterbach](#) & [faire-woche](#)

Liebe Gemeinde,

Frau Silvia Wenzel, die Koordinatorin unseres pastoralen Raums MainWeg, hat der Redaktion von Herz-Jesu aktuell in einem Interview ihre Sicht auf unseren zukünftigen gemeinsamen Weg aufgezeigt. Wir interpretieren das von ihr gewünschte Begrüßungsfoto so, dass es ihr wichtig ist, zuzuhören. Aber lesen Sie selbst.

Redaktion: Frau Wenzel, wie würden Sie sich selbst kurz skizzieren?

Frau Wenzel: Ich bin 55 Jahre alt, lebe zusammen mit meinem Mann in Mainz-Laubenheim und bin seit 30 Jahren im Dienst des Bistums Mainz. Meine beruflichen Erfahrungen als Gemeindefereferentin möchte ich nun gerne noch gezielter dafür einsetzen, dass sich die Kirche weiterentwickelt und unterschiedlichen Menschen verschiedene Anknüpfungspunkte anbietet. So habe ich es selbst als Kind und Jugendliche ja auch erlebt. Damals wie heute gemeinsam mit anderen auf dem Weg zu sein, das macht mir einfach viel Freude.

Meine pastorale Haltung ist geprägt durch meine langjährige Mitarbeit im Projekt „Lebensraumorientierte Seelsorge im Dekanat Mainz Stadt“. In Phase I des Pastoralen Wegs habe ich im Dekanatsprojektteam mitgearbeitet und war dort für das Teilprojektteam „Sozialraum-orientierung/Sozialpastoral“ verantwortlich. Das hat mir viel Freude bereitet und mich sehr motiviert. Außerdem habe ich eine vierjährige Weiterbildung zur Gestalttherapeutin absolviert.

Bei allen Herausforderungen hilft mir das Vertrauen darauf, dass ich Gott nicht zu den Menschen bringen muss: ER ist längst schon dort!

Redaktion: Wenn Sie nicht Gemeindefereferentin geworden wären, welchen Beruf würden Sie dann heute ausüben?



Frau Wenzel: Die Entscheidung, mich beruflich in den Dienst der Kirche zu stellen, stand schon früh fest – aber ich könnte mir vorstellen, dass mich ein Musikstudium auch sehr gereizt hätte. Vielleicht wäre ich Musiklehrerin geworden? Wer weiß ...

Wenn ich heute noch einmal studieren würde, wäre es klassische Archäologie – oder Kulturgeschichte, oder auch Palaeolithik ...

Redaktion: Welcher Mensch hat Sie auf Ihrem Lebens- und Glaubensweg geprägt? Haben Sie ein Vorbild oder eine/n Lieblingsheilige/n?

Frau Wenzel: Auf die Frage nach einer/einem Lieblingsheiligen antworte ich am liebsten: „Allerheiligen“! – Als Christinnen und Christen sind wir alle berufen, „Heilige“ zu sein – jeder und jede auf seine/ihre Weise. Das ist Zuspruch, zugleich aber auch ein Anspruch an uns. Und so gab und gibt es viele Menschen, deren Leben und Zeugnis in der Welt mich beeindruckten und anspornen: etwa der Jugendreferent, Jugendliche in der Katholischen Jungen Gemeinde, Kolleginnen und Kollegen, Ehrenamtliche – aber auch „offizielle“ Heilige der Kirche, vor allem Frauen, deren Biografien mich berühren, etwa, wenn sie in ihrer jeweiligen Zeit „gegen den Strom geschwommen“ und sogar Mächtigen entgegengetreten sind

Redaktion: Gibt es außerkirchliche Freizeitbeschäftigungen, die Ihnen wichtig sind - oder bleibt dafür gar keine Zeit?

Frau Wenzel: Na klar. So viel Zeit muss bleiben: Zusammen mit meinem Mann wandere ich gerne, oder wir gehen auf geschichtliche oder archäologische Entdeckungs- oder Erkundungstour. Musik spielt eine wichtige Rolle in meinem Leben: Ich spiele seit meiner Kindheit Geige und singe sehr gern.

Redaktion: Haben Sie in der Vielfalt Ihrer Aufgaben ein persönliches Steckepferd - was arbeiten Sie am liebsten?

Frau Wenzel: Mich interessieren besonders die Arbeitsbereiche, in denen ich nicht nur nach „Schema F“ arbeiten kann, sondern gefordert bin: In den letzten Jahren war ich z.B. Pastorale Begleiterin in einer Kindertagesstätte. Ich finde, in einer solchen Arbeit liegt ein großes Potenzial, Kinder und ihre Familien in ihrem Alltag noch einmal ganz neu mit der Frohen Botschaft in Berührung zu bringen. Auch die Arbeit mit den Erzieherinnen fand ich bereichernd. Wenn ich in

Arbeitsbereichen meine gestalttherapeutische Qualifikation einbringen kann, erfüllt mich das ebenfalls sehr.

Redaktion: Welches Lied aus dem Gotteslob singen Sie besonders gern?

Frau Wenzel: „Kündet allen in der Not: Fasset Mut und habt Vertrauen!“ (GL 221)

Redaktion: Gibt es eine Bibelstelle, die Ihnen wichtig ist oder viel bedeutet?

Frau Wenzel: „Bemüht euch um das Wohl der Stadt ...“ (Jeremia 29,7) ist ein Leitspruch, der mich schon lange antreibt.

Redaktion: Welche Vision von Kirche verbinden Sie damit?

Frau Wenzel: Das Wahrnehmen und Einbeziehen gesellschaftlicher Realitäten kann uns helfen die Frohe Botschaft von den Menschen her neu zu entdecken, zu verstehen und leben zu lernen – damit Kirche auch vor Ort als an der Seite der Menschen spürbar wird.

Maßgeblich für das Gelingen ist das Hinhören auf das, was die Menschen bewegt und was sie brauchen. Der ehemalige Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, hat dies einmal so ausgedrückt: „Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“ Auch dieser Satz begleitet mich schon lange.

Redaktion: Der aktuelle „Tanz auf zwei Hochzeiten“ ist bezüglich der Belastungen sicher anspruchsvoll. Bewegen Sie und „der Weg“ sich im Zeitrahmen oder gibt es Hindernisse?

Frau Wenzel: „Tanz auf zwei Hochzeiten“ finde ich ein passendes Bild: Wir bewegen uns kirchlich ja noch in den vertrauten Strukturen – tanzen quasi in einem kleinen, überschaubaren Tanzsaal – haben aber unsere Fußspitze definitiv schon durch die Tür zu einem neuen Saal gestreckt, der für uns aber noch in vielerlei Hinsicht unbekannt ist. Das finde ich wichtig zu sehen.

Denn wenn ich allein an das denke, was da in den letzten Jahren in den Dekanaten und in unserem Bistum bereits geleistet wurde, ist das sehr beachtlich! Da sind wir doch insgesamt auf einem guten und erfolgsversprechenden „Weg der Beteiligung“, wie ihn Bischof Kohlgraf vorschlägt – den weiteren Entwicklungen sehe ich daher positiv gespannt entgegen

Redaktion: Wir denken, die Menschen in den Gemeinden zusammenzuführen, ist ein erster wichtiger Ansatz. Würden Sie dem zustimmen?

Frau Wenzel: Absolut! Gemeinsam sind wir doch auf der Suche nach dem, was Gottes Sehnsucht, sein Plan für uns in unseren konkreten Lebensumfeldern ist. Wenn unsere Pastoralräume „Räume der Gottes- und Nächstenliebe“ werden sollen, wie der Bischof es formuliert hat, dann gibt es viele Themen, die nicht nur in einer Gemeinde bedeutsam sind, sondern die uns miteinander verbinden und die einen gemeinsamen Auftrag darstellen. Die Bistumsleitung hat hier einige Themen „gesetzt“ – Gottesdienste, Katechese, Sozialpastoral, Vermögen, Verwaltung, Gebäude – aber möglicherweise gibt es ja noch anderes ... Und nun geht es darum, sich entsprechend zu vernetzen, um Kräfte für diese wichtigen Themen zu bündeln und gemeinsam Wege als Christinnen und Christen zu gestalten.

Redaktion: Heißt das für Sie, ab jetzt muss in einem Pastoralraum alles zusammen gelegt und gemeinsam gemacht werden?

Frau Wenzel: Das befürchten viele Menschen. Ich gehe aber davon aus, dass sich Kooperation auf ganz verschiedenen Stufen bewegen kann: Diese reichen vom „sich gegenseitig informieren“ über „aufeinander verweisen“ und „sich miteinander abstimmen“ bis hin zu „gemeinsamen Aktivitäten“. Auf die Vielfalt dieser unterschiedlichen Möglichkeiten wird es nach meiner Überzeugung ankommen.

Redaktion: Mit Blick auf den pastoralen Raum: Welche Veranstaltungen sollten zukünftig Ihrer Meinung nach im pastoralen Raum gemeinsam stattfinden - welche sollten an den jeweiligen Kirchorten verbleiben

Frau Wenzel: Da gilt es in der Tat gut abzuwägen, was sinnvollerweise vor Ort erhalten bleiben muss, und wo wir uns neu aufstellen können oder müssen, damit wir auch in Zukunft eine Kirche sind, die für alle Menschen da und an ihrer Seite ist. Ich kann da als noch Außenstehende aber keine konkreten Veranstaltungen benennen. Vielmehr gilt es genau das im Miteinander auszuloten und zu entwickeln. Gemeinde bleibt dabei auf jeden Fall weiterhin Kirche vor Ort, in der Christinnen und Christen ihr Leben auf Jesus Christus hin ausrichten, ihren Glauben leben und sich in verschiedenster Weise dafür einsetzen was vor Ort nötig und gewünscht ist.

Redaktion: Viele verbinden mit den pastoralen Räumen, dass den Menschen etwas weggenommen wird. Wie möchten Sie diesen Bedenken begegnen?

Frau Wenzel: Es ist eine Realität, dass wir in Zukunft auf so manches verzichten werden müssen: auf Gewohntes, Vertrautes, auch vielleicht auf Liebgewonnenes. Dem sollten wir ins Auge blicken. Aber in den 2000 Jahren Kirchengeschichte hat es immer wieder Veränderungen gegeben – ja, geben müssen, weil die Welt sich eben immer weiterentwickelt. Das vergessen wir leicht.

Dennoch werden wir in unserer Kirche die Dinge nicht einfach von heute auf morgen alle umgestalten. Es wird eine Phase des Übergangs geben, in dem verstanden, gewürdigt und betrauert werden kann, was man loslassen muss. Das finde ich sehr wichtig.

Es wird vermutlich auch eine Zeit der Verunsicherung kommen – eine Zeit, in der vieles hinterfragt wird und man denkt, alles ist auf den Kopf gestellt und „stimmt“ nicht mehr. Das wird eine echte Herausforderung. Diese Zeit wird es aber wohl brauchen, damit sich die neuen Wege, auf denen wir unsere Kirche in eine neue Zukunft führen, umso klarer auftun und zeigen

Redaktion: Im Zugehen auf neue Mitglieder oder aus der Kirche Ausgetretene - haben Sie Ideen, wie wir die Menschen noch besser erreichen können? Was müssten wir hierzu verändern?

Frau Wenzel: Wir befinden uns insgesamt in einer krisenhaften Zeit in der die Kirche in der Gesellschaft an Glaubwürdigkeit eingebüßt hat. Eine neue, innere Überzeugungskraft als Kirche wird es aus meiner Sicht nur geben, wenn es uns gelingt, uns neu an Jesus Christus auszurichten und den Menschen stärker in den Blick zu nehmen: Ecce Homo! – Da ist der Mensch!

Wenn jemand beschließt, aus unserer Kirche auszutreten, habe ich vor dieser Entscheidung großen Respekt – auch wenn sie mich schmerzt. Wenn ich mit Menschen über ihre Beweggründe sprechen kann, mache ich mir nicht zum Ziel, sie zum Bleiben oder zum Wiedereintritt zu bewegen, sondern mich interessieren ihre Gründe. In dem Sinn versuche ich nicht, sie zu „erreichen“, sondern will mich von ihnen erreichen und berühren lassen. Das gilt auch für das Gespräch mit möglichen neuen Kirchenmitgliedern.

Redaktion: Wo sehen Sie unsere Kirche im Jahr 2035 - was wird sich geändert haben?

Frau Wenzel: Ich sehe eine „Volkskirche“ im besten Sinne des Wortes, eine „Kirche für alle“, die sich auf das Wort und das Leben Jesu Christi hin ausrichtet, die sich in neuen, flexibleren Strukturen bewegt, die sich selbst und ihre Gebäude nicht mehr im „Zentrum“ der Gesellschaft sieht, sondern in der sich Christinnen und Christen mit anderen Menschen guten Willens an den vielen kleinen Orten gemeinsam bewegen. Eine Kirche, die möglichst vielen Menschen Unterstützung und Halt bietet, in der Sinnsuche möglich ist, Hoffnung erfahrbar wird und die sich weiterhin auf einem Pilgerweg durch die Zeit erlebt.

Ein herzliches Dankeschön und Willkommen an Frau Wenzel.

Wir wünschen ihr eine glückliche Hand und viele helfende Hände für die zukünftigen Herausforderungen.



Yohanes Vianey Lein, Pfarrbriefservicede

Diese Gedenktage waren fast in Vergessenheit geraten. Nicht, weil es keine Kriege gegeben hätte. Die Kriege waren eben oft weit weg, haben uns nicht betroffen oder wurden nicht als Kriege kommuniziert. Der Krieg in der Ukraine, der von Russland nicht als solcher bezeichnet wird, ist ein Beispiel von vielen. Diese Gedenktage haben nach wie vor ihre Berechtigung und wir können und sollten sie mit Leben füllen.

Am dritten Dienstag im September beginnen traditionell die Jahresversammlungen der UNO-Generalversammlung. 1981 entschied die Generalversammlung an diesem Tag, dem 21. September: "*Dieser Tag soll offiziell benannt und gefeiert werden als Weltfriedenstag (International Day of Peace) und soll genutzt werden, um die Idee des Friedens sowohl innerhalb der Länder und Völker als auch zwischen ihnen zu beobachten und zu stärken.*" In Deutschland wird der Weltfriedenstag zumeist am 1. September begangen, weil an diesem Tag auch der Antikriegstag zum Gedenken an den Beginn des Zweiten Weltkrieges begangen wird. International aber ist es der 21. September, der dem Weltfrieden gewidmet ist.



**Begleitete offene
Trauergruppe**

Gemeindezentrum | Walldorfer Str. 2 b | 65451 Kelsterbach

Termine 2. Halbjahr 2022

Montags um 16.00 Uhr am: 05.09. | 10.10. | 07.11. | 05.12. |

Anmeldung und Rückfragen an Marita Bach, Pfarrbüro: 06107-3050 oder 7016959

© Fixabay

Liebe Gemeinde,

seit Jahren ist der Tafelsonntag das Wochenende, an dem Sie für Bedürftige in Kelsterbach den Begriff „TEILEN“ Realität werden lassen. Sie spenden verpackte Lebensmittel, Konserven, Hygieneartikel und auch Geld für die Tafel. **Ingrid Ellermann** ist nicht nur in unserem AK Soziales engagiert, sondern unterstützt auch die Tafel in Kelsterbach aktiv. Nachstehend gibt sie uns einige Antworten, warum sie dies tut.



Redaktion: Ingrid, wie würdest du dich selbst kurz skizzieren?

Ingrid: Ich bin 66 Jahre alt und nach 42 Jahren Selbstständigkeit nun im Ruhestand. Meine Familie ist mit 16 Personen recht groß und der Mittelpunkt meines Lebens.

Redaktion: Du bist ehrenamtlich in der Tafel und im AK Soziales unserer Gemeinde aktiv. Womit hat alles angefangen?

Ingrid: Angefangen hat es mit Kommunion- und Firmkatechese. Danach war ich im Pfarrgemeinderat aktiv. Als in Kelsterbach eine Zweigstelle der Tafel Rüsselsheim eröffnet wurde, habe ich mich dort gerne engagiert.

Redaktion: Ist dein Glaube der Antrieb für Dein Engagement?

Ingrid: Zum Teil ist das so. In meinem Leben musste ich schon durch schwere Zeiten gehen und immer war Gott an meiner Seite spürbar. Ich glaube fest daran, dass Gott mich nie verlässt und dafür bin ich sehr dankbar. Aus dieser Dankbarkeit ist auch der Wunsch entstanden etwas zurück zu geben. Aber das Ehrenamt hat natürlich auch eine andere soziale Komponente. Ich arbeite mit lieben Menschen zusammen, die mein Leben bereichern.

Redaktion: Sind die Spenden hilfreich und zielgerichtet?

Ingrid: Wir sind dankbar für alle Spenden. Inzwischen bekommen wir auch Geldspenden und können damit die Sachspenden um frische Lebensmittel ergänzen. Wie aus der Presse bekannt ist, bekommen wir immer weniger Spenden von den Supermärkten für immer mehr Hilfsbedürftige. Gerade die Artikel, die ich am Tafelwochenende mitnehmen darf, erhalten wir nur von hier.

Sie werden ebenso benötigt wie Obst und Gemüse.

Redaktion: Welche Menschen kommen zur Tafel und welche Probleme bringen sie mit?

Ingrid: Das Spektrum unserer Kunden ist ein Querschnitt durch die Gesellschaft. Von der alleinerziehenden Mutter bis zur neunköpfigen Familie nutzen viele Menschen unser Angebot. In den Jahren, die ich dort tätig bin, habe ich aber schon viele Menschen kommen und gehen sehen. Ich freue mich über jeden, der nicht mehr kommen muss. Seit März dieses Jahres versorgen wir verstärkt Geflüchtete. Es sind Mütter mit Kindern und ältere Menschen. Da die Tafel mit der Kleiderkammer, der Caritas und den christlichen Gemeinden vernetzt ist, können wir auch bei anderen Problemen als dem Einkauf weiterhelfen.

Redaktion: Wenn du Gott wärst, was würdest du tun?

Ingrid: Ich bin mir sicher, dass Gott sehr genau weiß, was er tut. Auch wenn ich nicht immer verstehe, warum er etwas geschehen lässt und wohin es führt. Darum mache ich mir lieber Gedanken darüber, was ich tun kann. Ich habe nur Einfluss auf meine Taten.

Redaktion: Gibt es eine Bibelstelle, die dir wichtig ist oder viel bedeutet?

Ingrid: Der Psalm 23 begleitet mich seit meiner Kindheit. Der Satz: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ hat sich in meinem Leben immer bewahrt. Darauf kann ich vertrauen.

Redaktion: Was wünschst du dir für die Zukunft der Tafel?

Ingrid: Ich wünsche mir, dass mehr Leute sich mit uns engagieren. Durch die Corona-Krise haben wir einige Helfer verloren. Sowohl bei den Fahrern, wie auch beim Auffüllen der Regale und im Verkauf fehlen helfende Hände. Wir werden ja alle nicht jünger und es wäre schön, wenn die Arbeit auf mehr Schultern verteilt werden könnte.

Dankeschön Ingrid für das informative Gespräch.



„Dekanats“-Radwallfahrt 2022

nach Maria Einsiedel, Gernsheim

Mit dem Fahrrad ab Groß-Gerau (Einfache Fahrt ca. 30 km)

Samstag, 10. September 2022

Nehmt ihnen nicht das letzte Hemd!

Von der Ausbeutung osteuropäischer Wanderarbeiter*innen in der Region
und der wichtigen Initiative Faire Mobilität e.V.

9.00 Uhr: -9.30 Uhr	START: Auftakt	Groß- Gerau, St. Walburga, Walburgastr.6 Begrüßung Einführung in das Thema „Situation osteuropäischer Wanderarbeiter*innen“ Reisesegen
	1. Station	auf einem Feld Thema: Spargel, Kürbis - alles lecker? Zur Situation landwirtschaftlicher Beschäftigter aus Osteuropa
10.45 Uhr:		Hofgut Guntershausen, Kühkopf Rast- und Zustiegsmöglichkeit
12.00 Uhr	2. Station	Gernsheim, Mainzer Straße Amazon-Center (Verteilzentrum) als Bsp. für die Logistikbranche Thema: Ausgeliefert! – Der Preis von Internetbestellung Lieferdienste - prekär auf ganzer Strecke.
13.00 Uhr		Mittagspause (Jugendhaus Maria Einsiedel)
14.30 Uhr		Möglichkeit zur Teilnahme am Wallfahrtsgottesdienst Thema: Ist mir mein Hemd näher als mein Nächster? Mit Impulsen für eine solidarische Kirche: Ehem. Dekan Pfr. Karl Zirmer & Ingrid Reidt, Betriebsseelsorgerin

*Ausklang mit Kaffee und Kuchen. Es gibt die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Rad zurückzufahren.
Teilnehmer*innen können gern an den einzelnen Stationen dazu stoßen.*

Katholische
Kirche im
Kreis Groß-Gerau

CARITASVERBAND
Offenbach/Main e.V.



*** HERZLICHE EINLADUNG ***

Information & Anmeldung:

Betriebsseelsorge Südhessen, Weisenauer Str. 31, Rüsselsheim

Email: betriebsseelsorge.suedhessen@bistum-mainz.de

Kontakt bei der Wallfahrt: Christine Müller, Caritas: 0152 0929 1549



Caritasverband
Offenbach/Main e.V.
Sozialer Dienst
Betriebsseelsorge
Südhessen

"Dekanats"-Wallfahrt

der Kath. Kirche im Kreis Groß-Gerau
nach Maria Einsiedel
10. September 2022

**Ist mir mein Hemd näher
als mein Nächster?**



Radwallfahrt (9h ab GG)
Pilgerweg (11h)
Marienandacht (11.30h)
Segensgottesdienst (13h)
Trostandacht (13 h)
Dr. Peter A. Schult
Kinderprogramm (13h)

14:30 Uhr: Gottesdienst
mit Impulsen für eine
solidarische Kirche des Teilens

Ehem. Dekan Pfr. Karl Zirmer
& Ingrid Reidt, Kath. Betriebsseelsorge

parallel Kinderwortgottesdienst



Infos zur Radwallfahrt, Jugendwallfahrt,
Fußwallfahrt usw. unter:

www.bistummainz.de/dekanat/ruesselsheim

E-Mail ab Herbst 2022: katholisch.kreisgg@bistum-mainz.de



Vorschau / Treffen / Veranstaltungen

Redaktionssitzung Herz-Jesu aktuell am:
21.09.2022 um 19:00 Uhr über Link

AK Soziales trifft sich im Gemeindezentrum am:
18.10.2022 um 19:00 Uhr

Pfarrgemeinderat: nächste Sitzungen im Gemeindezentrum am
13.10.2022 und 15.11.2022 um 19:00 Uhr

Wallfahrt (mit und ohne Rad) nach Maria Einsiedel
am **10.09.2022**, Einladungen in dieser Ausgabe

Ehrenamtliche: Treffen am:
08.09.2022 und **29.09.2022** ab **19.00 Uhr** im Pfarrgarten
unter dem Nussbaum

Seniorenachmittag: Die nächsten Treffen sind jeweils am
Donnerstag, **15.09.2022** und **20.10.2022** im Gemeindezentrum um
14.30 Uhr

Weltmissionssonntag

Gottesdienst mit Pater Heinemann (OMI) am **30.10.2022, 10:00 Uhr**
in der St. Markus Kirche.

Wenn die Pandemie es zulässt mit anschließendem Solidaritätessen
zu Gunsten des Partnerprojekts Pakistan (Frauensschule für Sozial-
berufe in Pakistan durch den Orden der Oblaten) **AK Soziales**



Katholische Pfarrgemeinde Herz - Jesu Kelsterbach

Sie finden uns im

Gemeindebüro / Gemeindezentrum
Walldorfer Str. 2 c
Telefon 06107 3050, Telefax 06107 2734
eMail: pfarrbuero@kath-kelsterbach.de
WebSite: www.kath-Kelsterbach.de

Sie erreichen uns

Mo, Di, Mi und Fr von 08:30 bis 11:30 Uhr
Fr von 15:00 bis 17:30 Uhr
Donnerstag geschlossen
Das Pfarrbüro ist zwischen 09:00 und 09:30 Uhr
kurzzeitig wegen Dienstgangs geschlossen

Wir sind

Pfarrer Franz-Josef Berbner (Telefon 06107 3050)
Pfarrsekretärinnen Cornelia Pratschker und Gerda Heller
Gemeindereferentin Hanna Erdmann (Telefon 06107 503652)
eMail: hanna.erdmann@kath-kelsterbach.de
Gemeindereferentin Marita Bach (Telefon 06107 7016959)
eMail: marita.bach@bistum-mainz.de

Für die Kindertagesstätten Carola Oberbillig (Telefon 069-20000446)

Bank: Kreissparkasse Groß-Gerau, IBAN: DE47 5085 2553 0005 0021 83

Impressum Gemeindebrief Herz-Jesu aktuell:

Pfarrgemeinde Herz-Jesu, Kelsterbach (Herausgeber), Eigendruck
ViSdP: Dr. Peter Beichert und Walter Montigny
Telefon & Adresse: siehe oben
eMail Redaktion: redaktion@kath-kelsterbach.de

Redaktionsschluss: 22.09.2022

